

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1 9 6 0

LINZ 1960

Herausgegeben von der Stadt Linz / Stadtarchiv

INHALT

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9

AUFSÄTZE:

Heinrich Koller (Wien): Der Donauraum zwischen Linz und Wien im Frühmittelalter	11
Josef Janáček (Prag): Die Handelsbeziehungen zwischen Prag und Linz im 16. Jahrhundert	55
Georg Grüll (Linz): Das Linzer Schützenwesen seit dem 17. Jahrhundert	81
Harry Kühnel (Krems): Die soziale Betreuung des Personals der Linzer Wollzeugfabrik im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus	137
Hans Commenda (Linz): Gesellschaft der Schatzgräber, Teufelsbeschwörer und Geisterbanner, Linz 1792	171
Franz Pfeffer (Linz): Die Haselgrabenstraße im Linzer Stadtgebiet (Tafeln I—XII)	197
Lucie Hampel (Wien): Zwei Linzer Schnittbücher aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts (Tafeln XIII und XIV)	243
Heinrich Teutschmann (Linz): Johannes Aprent, der Philosoph von Adalbert Stifters „Sittengesetz“ (Tafel XV)	301

KLEINE MITTEILUNGEN:

Wilhelm Brandenstein (Graz): Der Ortsname Linz	331
Helmuth Feigl (Wien): Die Linzer Landstraße als Wildbanngrenze (1 Faltplan)	335
Hans-Heinrich Vangerow (Geisenfeld/Ilm, Bayern): Die Isarflößer und ihre Fernverbindungen nach Österreich zwischen 1318 und 1568	344

Othmar Wessely (Wien):	Seite
Neues zu Veit Stahel	352
Fritz Eheim (Wien):	
Ein Beitrag zur Geschichte der landesfürstlichen Finanzbehörden in Linz um 1600	356
Karl M. Klier (Wien):	
Linz im Liede, Nachträge	363
Franz Gall (Wien):	
Miscellanea Academica Lincensia (Tafeln XVI und XVII)	384
Walter Goldinger (Wien):	
Josef Roman Lorenz von Liburnau. Ein Naturforscher aus Linz	394
Ernst Neweklowsky (Linz):	
Bausteine zu einer Geschichte der Donau bei Linz und ihrer Schifffahrt . . .	408
Alois Topitz (Wien):	
Der Donaugang Steg—Auhof—Katzbach (Tafeln XVIII—XXI)	418
MISZELLEN:	
Literaturhinweise	
Linz in der „Neuen Deutschen Biographie“ (Georg Wacha, Linz) . . .	429
900 Jahre Villach. Neue Beiträge zur Stadtgeschichte (Wilhelm Rausch, Linz)	437
Else Beurle, Dr. Carl Beurle (1860—1919) (Wilhelm Rausch, Linz) . .	440
Hans Vogts, Vincenz Statz (1819—1898) (Wilhelm Rausch, Linz) . . .	441
Quellenberichte	
Lincensia im Welser Stadtmuseum (Gilbert Trathnigg, Wels, Tafeln XXII—XXVIII)	442
Linzbezogene Funde	
Ein Madonnenbild der Kapuzinerkirche in Urfahr (Georg Wacha, Linz, Tafeln XXIX und XXX)	458
Die Turmkreuzurkunde der Jesuitenkirche in Linz (Georg Wacha, Linz, Tafel XXXI)	461
Stadtarchiv, laufende Arbeiten	
Die Linzer Personenstandskartei (Georg Grüll, Linz)	462

Else BEURLE, DR. CARL BEURLE 1860—1919. Ein Lebensbild, gewidmet zum 100. Geburtstag am 24. April 1960 von seiner Familie. 96 Seiten, 8 Kunst-drucktafeln (Selbstverlag, J. Wimmer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., Linz).

Linz kann in seiner Vergangenheit auf eine große Zahl von Persönlichkeiten hinweisen, die in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst des Landes sowie darüber hinaus eine entscheidende Rolle spielten. Leider mangelt es bisher an entsprechenden Biographien, durch die wir die wahre Bedeutung all dieser Männer und Frauen erkennen können. Die Schaffung solcher Biographien ist eine Aufgabe, die sich die kompetenten Stellen angelegen sein lassen müssen. Im gegebenen Falle war es, was um so höher einzuschätzen ist, die Privatinitiative einer Familie, die sich eines ihrer Großen entsann und ihm durch die Feder einer ihrer Angehörigen ein literarisches Denkmal setzte. Wie wir aus dem Vorwort sehen, standen der Bearbeiterin hiebei das Familienarchiv und eine Vorarbeit des verstorbenen Josef Sames zur Verfügung. Die Bearbeiterin, kraft ihrer Ausbildung mit den Regeln der historischen Disziplin vertraut, scheute keine Mühe (vgl. den Anmerkungsteil), um Material von anderen Stellen einzusehen; in der Hauptsache waren es die Protokolle des Gemeinderates, des Landtages und des Abgeordnetenhauses. Aus dieser Quellenbasis ergibt sich, daß Dr. Carl Beurle hauptsächlich in seiner Tätigkeit als Politiker vorgestellt wird.

Seit seinem 14. Lebensjahr war Beurle mit dem deutschnationalen Extremisten Georg Ritter von Schönerer bekannt. Er verbrachte auf dessen Schloß Rosenau im Waldviertel häufig die Ferien. Als Student und Angehöriger der Schönerer nahestehenden Burschenschaft „Libertas“ begleitet er Schönerer auf seinen politischen Reisen. Nach seiner Promotion wandte sich der in Wien Ansässige nach Linz und entfaltete hier eine reiche Tätigkeit. Wir sehen ihn als Juristen, Politiker, Journalisten, Lehrer und Wirtschaftsmann engagiert, der allen industriellen Neuerungen aufgeschlossen gegenübersteht. Überall und in allem kannte er sich aus. Sein gesundes Auffassungsvermögen ließ ihn zudem erkennen, was opportun war. Dadurch wurde dem anfänglich mit wirtschaftlichen Gütern wahrlich nicht Gesegneten ein steiler Aufstieg möglich.

1888 spalten sich die Deutschnationalen vom „Deutschen Verein“, dem auch viele Liberale angehörten. Dr. Beurle wird Obmann der ersteren und zieht alsbald in den oberösterreichischen Landtag ein. 1892 bringt er — unbeabsichtigt — den deutschen Reichskanzler Otto von Bismarck bei seiner Durchfahrt in Linz durch eine übertriebene Begrüßung (er spricht ein Hoch auf den Gründer des Deutschen Reiches aus — dies in Österreich auf ein Deutsches Reich unter preußischer Führung!) in eine recht unangenehme Situation, der Fürst Bismarck, für Beurle belehrend, entgegnet, man möge das Hoch doch auf den Gründer des deutsch-österreichischen Bündnisses ausbringen. Wir glauben, Bismarck hat Beurle bewußt „ablaufen lassen“, aber es ist interessant festzustellen, daß Beurle seinen Lapsus, durch den er den als Privatmann im verbündeten Ausland weilenden Bismarck kompromittierte, selbst nicht richtig erkannte (Seite 23). Das Nichteinbekennen solcher Fehler unterläuft gewöhnlich nur bei extremen Ansichten, von denen der Zweunddreißigjährige wohl beherrscht wurde. Diesen Extremismus hat Dr. Beurle, der später von den Anschauungen seines Lehr-

meisters Schönerer in mancher Hinsicht abrückte, mit zunehmendem Alter aufgegeben; zahlreiche geschäftliche Verbindungen und Rücksichten mögen hieran nicht ganz unbeteiligt gewesen sein.

Von 1901 bis 1907 ist Dr. Beurle auch als Abgeordneter im Reichsrat tätig. Hier bringt er zahlreiche Anträge ein, aus denen die Verbundenheit mit seiner Wahlheimat Oberösterreich ersichtlich ist: Donau-Moldau-Kanal, Mühlviertel als Notstandsgebiet und Greiner Brückenprojekt; wie wir sehen, Probleme, die bis heute nicht gelöst und geradezu von aktueller Bedeutung sind.

Seine Linzer Anwaltskanzlei hat Dr. Beurle mittlerweile unter Ausschöpfung der sich ihm bietenden Chancen zielbewußt ausgebaut. So wird aus dem Rechtsberater der Tramway- und Elektrizitätsgesellschaft Linz-Urfahr der Präsident des Verwaltungsrates dieser Gesellschaft, die er von Erfolg zu Erfolg führt; seine Geschäftsverbindung zu den oberösterreichischen Brauereien, vor allem seine Tätigkeit bei der Konstituierung der Poschacher Brauerei AG, verhilft ihm zur Mitteilhaberschaft und zur Stellung eines Verwaltungsrates dieser Aktiengesellschaft. Seine dort erworbenen Erfahrungen machen ihn zum Wegbereiter der Österreichischen Brau AG.

Als Krönung seiner Laufbahn dürfen wir wohl die kaiserliche Berufung in das Herrenhaus (1917) ansehen. Wie wir auf Seite 81 lesen, hat man, einer Familientradition zufolge, in Wien mit Dr. Beurle Fühlung genommen, ob er zur Übernahme des Postens eines Ministerpräsidenten bereit sei. Über diesen Punkt dürfte aus den Wiener Quellen noch Näheres zu erfahren sein, doch halten wir dies für wahrscheinlich, da später auch der Linzer Dr. Franz Dinghofer, ein „Fraktionskollege“ Beurles, zu höchsten Ämtern berufen wurde.

Aus der mit viel Hingabe erarbeiteten Biographie ist zu entnehmen, daß sich die Familie bis auf den Tag befleißigt, den Nachlaß Dr. Beurles zu bewahren und das Gedenken an sein Wirken wachzuhalten. Es wäre erfreulich, wenn der Nachlaß für die wissenschaftliche Auswertung zugänglich gemacht werden könnte, denn er dürfte für eine Geschichte der politischen Parteien in Linz und Oberösterreich von nicht zu unterschätzendem Wert sein.

Linzer.

Wilhelm R a u s c h.

Hans VOGTS, VINCENZ STATZ (1819—1898). Lebensbild und Lebenswerk eines Kölner Baumeisters. B. Kühnlen Verlag, Mönchengladbach 1960, 148 Seiten, 38 Bildtafeln, zahlreiche Textabbildungen.

Der Verein für christliche Kunst im Erzbistum Köln und Bistum Aachen hat unter der Leitung von Wilhelm Neuss der Öffentlichkeit als Kunstgabe für die Jahre 1959/60 das Lebensbild und Schaffen des Kölner Dombaumeisters Vincenz Statz vorgestellt, das für Linz ganz besondere Bedeutung hat. Statz war Planer und Erbauer des Maria-Empfängnis-Domes oder — wie wir ihn heute kurz bezeichnen — des Neuen Domes. In die romantischen Strömungen des Rheinlandes hineingeboren, wurde Statz mit Ernst Zwirner und Friedrich Schmidt zum Geburtshelfer einer neuen Blütezeit der Kölner Dombauhütte. Wie immer man sich heute zur Stilauffassung und den baulichen Leistungen jener Zeit stellen mag, Statz zählt zu den großen Baumeistern des deutschen Sprachraumes.